077
B664e

PRESSA KOLN 1928

JURIJ BOTSCHAROW
Professor des Staatsinstituts für Journalistik

DIE ENTWICKLUNGSWEGE DER RUSSISCHEN PRESSE

THE LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF
NORTH CAROLINA

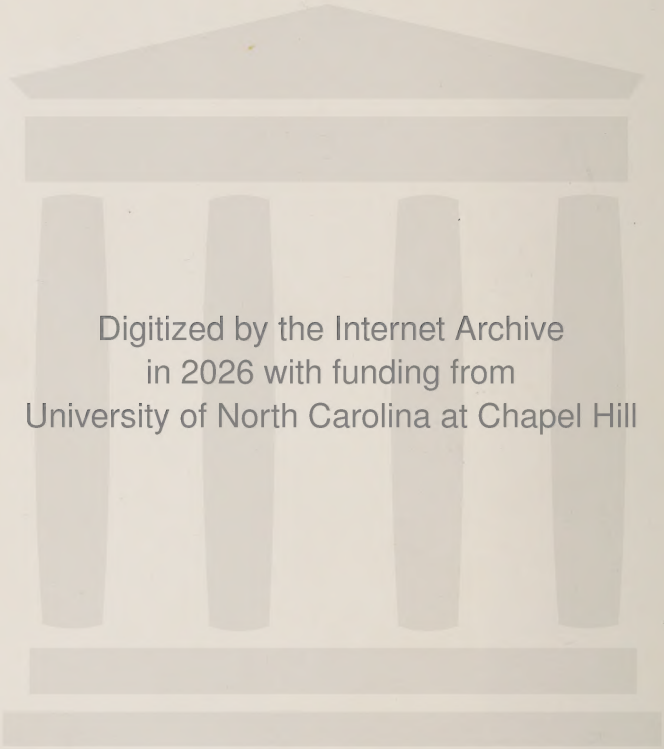
ENDOWED BY THE
DIALECTIC AND PHILANTHROPIC
SOCIETIES

077
B664e

UNIVERSITY OF N.C. AT CHAPEL HILL
00021752505

This **BOOK** may be kept out **TWO WEEKS ONLY**, and is subject to a fine of **FIVE CENTS** a day thereafter. It is **DUE** on the **DAY** indicated below:

JUN 07 1982 JUN 8 '82
JUN 13 2003



Digitized by the Internet Archive
in 2026 with funding from
University of North Carolina at Chapel Hill

https://archive.org/details/dieentwicklungsw00boch

PAVILLON DER UNION DER SOZIALISTISCHEN SOWJETREPUBLIKEN
AUF DER INTERNATIONALEN AUSSTELLUNG „PRESSA“ IN KÖLN

JURIJ BOTSCHAROW
PROFESSOR DES STAATSINSTITUTS FÜR JOURNALISTIK

DIE ENTWICKLUNGSWEGE DER RUSSISCHEN PRESSE

(1621—1928)

MOSKAU — 1928

VORWORT.

Die russische periodische Presse ist 225 Jahre alt. Allein nicht nur diese, sondern auch die in Russland früher erschienene eigenartige handschriftliche Zeitung tauchte hier viel später auf, als die gedruckten und handschriftlichen Zeitungen der grössten europäischen Länder.

Die Entwicklung der russischen periodischen Presse kennt mehrere Etappen. Sie entsteht auf Initiative der Staatsmacht. Diese Macht vertritt die Interessen des Handelskapitals; ihr Träger, der Moskauer Zar, ist der mächtigste Vertreter desselben. Ein Geschöpf dieser Macht, existierte die russische Presse ein ganzes Jahrhundert lang als Presse der herrschenden Klasse—des Landadels. Mit dem Verfall der Leibeigenschaft beginnen in der ersten Hälfte des XIX. Jahrhunderts im Lande Schriften aufzutauchen, die die Interessen der jungen Industriebourgeoisie widerspiegeln. Russland beginnt sich in der zweiten Hälfte des XIX. Jahrh. rasch auf dem Wege der industriellen Entwicklung fortzubewegen. Die periodische Presse wird zur kapitalistischen Presse. Gleichzeitig mit der legalen Presse taucht die revolutionäre

077
B664e

938023

Presse auf, die illegal erscheint. Das ist einerseits die Presse der kleinbürgerlichen revolutionären Gruppen und andererseits die Presse der neuen Klasse, des kämpfenden Proletariats. Während des Aufschwunges der revolutionären Bewegung im Jahre 1905 bekommt die revolutionäre Presse des revolutionären Proletariats und der Kleinbourgeoisie die Möglichkeit, legal zu erscheinen und bis in die breitesten Massen vorzudringen. Der Übergang der Macht in die Hände des Proletariats im Oktober 1917 beseitigt die Existenz der kapitalistischen Presse im Lande und eröffnet die Ära der Presse der Arbeiterklasse.

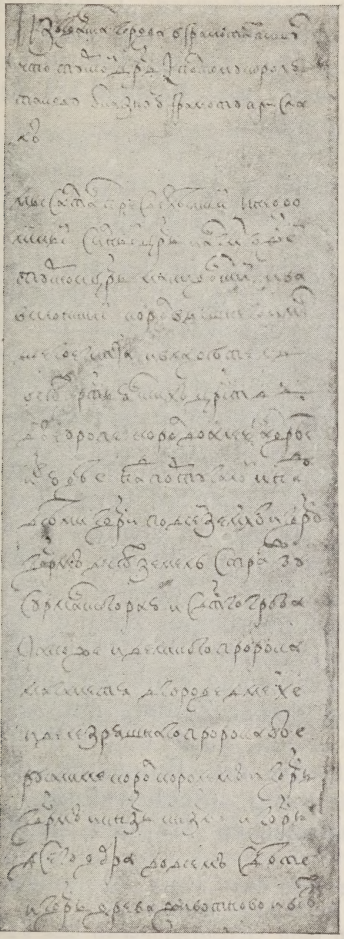
Die Keime, aus denen später die periodische Presse entstand, können bereits in der fernen Vergangenheit des Moskauer Staates nachgewiesen werden.

DIE MÜNDLICHEN BEKANNTMACHUNGEN.

Die Moskauer Regierung bediente sich von altersher der Ausrufer, um ihre Anordnungen zur Kenntnis der Bevölkerung zu bringen. Diese Ausrufer oder „Birjutschi", wie sie genannt wurden (diese Bezeichnung ist anscheinend tatarischen Ursprungs), verkündigten an Stellen, wo Volksansammlungen stattfanden, alles das, was die Behörden zur allgemeinen Kenntnis der Bevölkerung bringen wollten. Unter Peter I., gegen Ende des XVII. Jahrhunderts, spielten nicht selten die Soldaten der kaiserlichen Regimenter die Rolle der Ausrufer. Mit der Verpflanzung der Traditionen und Einrichtungen der europäischen feudalen Epoche auf russischen Boden tauchten auch die Herolde auf. Die kaiserliche Regierung benutzte diese Herolde bei manchen feierlichen Anlässen zu verschiedenen Bekanntmachungen. Der Brauch, Herolde zu benutzen, bestand als Überbleibsel aus alter Zeit fast bis zum Untergang der kaiserlichen Macht. Man bedient sich aber auch jetzt noch in den entlegenen Grenzgebieten der Sowjetunion der mündlichen Bekanntmachungen. Die Ausrufer sind in den Städten und Ortschaften der Sowjetrepubliken Mittelasiens, im Kaukasus, ja sogar in kleinen tatarischen Städten und in den Dörfern der Krim anzutreffen, wo es keine Zeitungen gibt und sich unter der Bevölkerung noch viele Analphabeten finden.

DIE HANDSCHRIFTLICHEN ZEITUNGEN AM KAISERLICHEN HOF. (COURANTEN).

Im Moskauer Staat tauchte im XVII. Jahrhundert auch die erste Zeitung im Manuskript auf. Ihrem Charakter nach unterscheidet sich diese Zeitung von den handschriftlichen Zeitungen Westeuropas; sie ist die Zeitung des Zarenhofes, richtiger das Blatt, das ausschliesslich für den Moskauer Zaren bestimmt ist. Der Zar ist aber nicht nur Politiker, sondern er ist, wie der Engländer Collins, der in den 60-er Jahren des XVII. Jahrhunderts Leibarzt des Zaren Alexej Michajlowitsch war, sehr scharfsinnig bemerkte, „der erste Kaufmann seines Landes". Der Zar trieb mit den ausländischen Kaufleuten einen ausgedehnten Handel mit Getreide und Leder. Der Handel mit Kaviar, Fischleim, Lachs, Rauchwaren, Seide, und innerhalb des Landes auch mit Branntwein, war kaiserliches Monopol. Die Handelsinteressen und die Politik des Moskauer Zaren zwangen ihn, die europäischen Marktverhältnisse im Auge zu behalten und die politischen Ereignisse in Europa zu verfolgen. Die vom Moskauer Staate geschaffene Post, die eine grosse Rolle im Handel spielte, brachte deutsche, hauptsächlich Königsberger Zeitungen und auch Blätter aus Holland nach Moskau. Der „Posolskij Prikas" („Auswärtiges Ressort"), wie das Organ des Moskauer Staates genannt wurde, dem die Aufrechterhaltung der Beziehungen mit den ausländischen Staaten oblag, machte aus diesen Zeitungen Auszüge, die übersetzt und in handschriftlicher Form dem Zaren überreicht wurden. Diese in der russischen Geschichts-



Anfang einer „Courante“ (handschriftlichen Zeitung) aus dem Jahre 1621.

literatur unter dem Namen „Couranten“ bekannte literarische Erscheinung ist die erste russische handschriftliche Zeitung. Sie tauchte zu Anfang des XVII. Jahrhunderts auf*) und bestand bis Anbruch des folgenden Jahrhunderts.

DAS ERSCHEINEN DER ERSTEN GEDRUCKTEN ZEITUNG.

Die erste Zeitung in Russland verdankt ihr Erscheinen Peter I., der die Bedeutung einer periodischen Presse vortrefflich erkannte und in ihr vor allem ein Mittel erblickte, die politischen Stimmungen der europäischen öffentlichen Meinung zu beeinflussen. Peters diplomatische Agenten sparten im Auslande nicht mit dem russischen Golde, um durch den Mund der europäischen Journalisten „den Ruhm des russischen Staates“ zu verbreiten. In der Folge beabsichtigte Peter I. sogar, zu dem gleichen Zwecke eine gedruckte Zeitung im Auslande herauszugeben. Zu Anfang des Krieges mit Schweden führte er eine gedruckte Zeitung in Russland ein. Am 16. (27.) Dezember 1702**) verkündigte ein Ukas Peters die Herausgabe einer Zeitung. Ehe jedoch die erste Nummer dieser Zeitung am 27. Dezember 1702 (7. Januar) erschien, wurde eine militärische „Relation“ veröffentlicht, die die Einnahme der schwedischen Festung Notenburg (Schlüsselburg) an der Newa durch die russischen Truppen meldete. Für Peters

*) Couranten aus dem Jahre 1621 werden in Archiv für alte Handschriften in Moskau aufbewahrt.

**) Zwischen dem Gregorianischen und Julianischen Kalender im XVIII. Jahrh. bestand ein Unterschied von 11, im XIX. Jahrh. von 12 und im XX. Jahrh. von 13 Tagen.

4 Сентябрь

изъ Лѣнеи были выведены, и едва могли съ флотомъ итти.

Также же и изъ дацкихъ кораблеи многіе испробиты, а имянно корабль адмірала раба. да вицъ адмірала юля, разовъ по 20 подъ водою истрѣлены.

Тѣмі флотами командовали, дацкімъ адмірал рабъ, и вице адмірал юль.

Швецкімъ, три адмірала, шпаръ, лѣненъ, и генинъ, и четыре шаутбенахта.

Изъ дацкого флоту въ баталіи убитъ вице адмірал юль.

Да матрозовъ съ 80 человѣкъ.

Да ранено изъ порутчиковъ нѣсколко.

И для вышеозначенной надъ шведами викторіи, въ лагарѣ при стралзундѣ въ трехъ соединенныхъ армеяхъ, стрѣляли изъ пушекъ, и изъ мѣлкого ружья бѣглымъ огнемъ.

Печатано въ САНКТЪПІТЕРБУРХѢ Сентября въ 1 день. 1715 году.

1

САНКТЪПІТЕРБУРХЪ.

ВѢДОМОСТЬ.

О баталіи морской при островѣ ригенѣ, Между дацкімъ, и швецкімъ флотами, бывшей, іюля 27 дня, 1715.

Швецкой большой флотъ состоящей въ 21 кораблѣ, стоялъ въ лѣнѣе отъ мысу острова ругена, до острова грипсвалда. изъ которыхъ 5 кораблеи, отъ грипсвалда рассыланы были до уседома, и такъ они дацкого адмірала сретесши,

конец

Die erste russische Zeitung „Wjedomosti"

Rechts — die erste Seite der Nummer vom 8. (19.) September 1715, links — die letzte Seite der Nummer vom 1. (12.) September 1715.

(Aus dem Archiv für alte Handschriften in Moskau).

Zeitgenossen, von denen niemand gewohnt war, sich über politische Ereignisse aus Drucksachen zu informieren, war diese „Relation", die unter dem Namen „Iurnal" (anstelle „Journal") erschien, neu. Obwohl dieses Blatt nicht wie die späteren „Relationen" periodisch erschien, lässt sich seine Ähnlichkeit mit den „Einblattdrucken", die in Europa die Vorläufer der periodischen gedruckten Presse waren, nicht verkennen.

Am 2./13. Januar 1703 erschien in Moskau die erste Nummer der gedruckten periodischen Ausgabe unter der kurzen Ueberschrift „Wjedomosti" („Nachrichten"). Diese Zeitung enthielt ausschliesslich Informationen über Ereignisse innerhalb und ausserhalb des Landes, und erschien anfänglich in kirchenslawischen Schriftzeichen. Als etwas später die Herausgabe der Zeitung nach St. Petersburg, der neuen Residenz, verlegt wurde, begannen anstelle der kirchenslawischen Schriftzeichen die russischen zu treten, bis sie endlich von diesen ganz verdrängt wurden.

DIE ZEITUNGEN DES XVIII. JAHRHUNDERTS.

Im Jahre 1727 gingen die „Wjedomosti" („Nachrichten") ein. Die neue Zeitung wurde von der kurz vorher in St. Petersburg gegründeten Akademie der Wissenschaften herausgegeben. Am 2./13. Januar 1728 erschien das Blatt der Akademie, die „St. Peterburgskije Wjedomosti" („St. Petersburger Nachrichten"). Zu ihrem Redakteur wurde Gerhard Friedrich Müller ernannt, ein junger deutscher Gelehrter, der aus Westfalen stammte und später ein bekannter Akademiker wurde. Diese von der Akademie im XVIII. Jahrhundert geschaffene Zeitung, die verpachte

wurde und häufig von einer Hand in die andere überging, überdauerte alle anderen russischen Blätter, war konservativ und ging erst im Jahre 1917 ein.

Die Akademie begann gleichzeitig die „St. Petersburgische Zeitung" in deutscher Sprache (1727—1875) herauszugeben, die das erste fremdsprachige Blatt in Russland war.

Im Jahre 1756 schritt die Moskauer Universität an die Herausgabe einer Zeitung, die den Namen „Moskowskije Wjedomosti" („Moskauer Nachrichten") trug. Dieses Blatt wurde später ebenfalls verpachtet, es existierte, wie die „St. Peterburgskije Wjedomosti", bis 1917, und war zuletzt ein ausgesprochen rechtes Organ.

Ausser den drei Zeitungen, welche von der Regierung und den akademischen Institutionen herausgegeben wurden, gab es in Russland im Laufe des ganzen XVIII. Jahrhunderts keine anderen, da es noch an einem ausreichenden Leserkreise fehlte. Die „Wjedomosti" wurden zur Zeit Peters I. nur in tausend Exemplaren gedruckt, die übrigens auch nicht alle verbreitet wurden. Leser der russischen Zeitungen waren im XVIII. Jahrhundert der Hofadel, die höhere Beamtenschaft und eine unbedeutende Anzahl von adligen Gutsbesitzern und Grosskaufleuten.

DIE ERSTEN ZEITSCHRIFTEN DES XVIII. JAHRHUNDERTS.

Der wirtschaftliche und kulturelle Aufschwung in der zweiten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts war von dem Erscheinen der ersten russischen Zeitschriften begleitet. Die Akademie der Wissenschaften machte damit den Anfang, indem sie im Jahre 1755 die erste

wissenschaftlich-literarische Zeitschrift herausgab, die den Namen „Die zu Nutz und Erheiterung dienenden Monatsschriften“ (1755—1762) trug. Bald darauf erschien auch die erste private periodische Presse: die Wochenschrift „Die nützlich angewandte Mussezeit“ (1759—1760), die die Zöglinge des adligen Kadettenkorps herausgaben, und dann (1759) die Monatsschrift „Trudoljubiwaja Ptschela“ („Die fleissige Biene“) die der in jener Zeit bekannte dramatische Schriftsteller A. P. Sumarokow herausgab. In den darauffolgenden Jahrzehnten des XVIII. Jahrhunderts tauchte eine Anzahl von Zeitschriften auf, die allen kulturellen Anforderungen der damals herrschenden Klasse, des Landadels entsprachen. Dann erschienen Zeitschriften, die sich mit landwirtschaftlichen Fragen, mit Kunst, Musik, Theater und Religion befassten. Es wurden Kinderzeitschriften, Modeblätter, medizinische, naturwissenschaftliche, juristische Zeitschriften herausgegeben.

Abseits von diesen Blättern erschien gegen Ende der 60-er und 70-er Jahre des XVIII. Jahrhunderts eine ganze Anzahl von satirischen Zeitschriften. Die Initiative ging dabei von der Kaiserin Katherina II. aus, auf deren Anregung hin im Jahre 1769 die erste satirische Zeitschrift in Russland, die „Wsjakaja Wsjatschina“ („Allerlei“) erschien. Der offizielle Herausgeber war G. W. Kositzkij. Die feudale satirische Journalistik, die die Kaiserin begünstigte, konnte selbstverständlich den Stachel ihrer Satire hauptsächlich gegen die Mißstände jener Zeit richten. Besonders gegen die in der russischen adligen Gesellschaft während der zweiten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts herrschende gallophile Einstellung richtete sich der Spott. Unter den sozialen Mißständen war es die

Bestechlichkeit der Beamten, die die satirische Presse brandmarkte, und sie fand dabei Katherinas Unterstützung. Doch die Versuche, die Leibeigenschaft anzugreifen, waren äusserst schüchtern und zeugten höchstens von dem Wunsch, ein menschliches Gefühl für die Bauern zu wecken, das bei den Gutsbesitzern, die in ihren Leibeigenen lediglich eine unbezahlte Arbeitskraft sahen, selten anzutreffen war. Unter den satirischen Zeitschriften, die hauptsächlich die englischen Vorbilder, die Zeitschriften von Addison und Still aus dem Anfange des XVIII. Jahrhunderts nachzuahmen strebten, waren besonders die Zeitschriften bemerkenswert, die der bekannte Freimaurer N. I. Nowikow, der auf dem Gebiete der russischen Volksaufklärung tätig war, herausgab: „Trutenj" („Die Drohnen", 1769 — 1770), „Shiwopisetz" („Der Maler", 1772—1773), „Koscheljok" („Der Beutel",1774).

Die Blütezeit der satirischen Journalistik war von kurzer Dauer. Der Aufstand der von Pugatschjow geführten leibeigenen Bauern, der leibeigenen Uraler Arbeiter und der von der zaristischen Regierung unterdrückten Nationen hielt die Gutsbesitzer und die Kaiserin lange Zeit in Schrecken. Die grosse französische Revolution verstärkte diese Angst. Alle mehr oder weniger liberalen Ideen gerieten in Verdacht, wurden verfolgt. Der Publizist A. N. Radischschew büsste sein im Jahre 1790 erschienenes und von der Regierung verbranntes Buch „Die Reise von Petersburg nach Moskau", das sich gegen die Leibeigenschaft richtete, mit einer Verbannung in das ferne Sibirien. Im Jahre 1792 zahlte Nowikow für seine Verlagstätigkeit mit einer vierteljährigen Haft in den Kasematen der Schlüsselburger Festung.

DIE PRESSE IN DER ERSTEN HÄLFTE DES XIX. JAHRHUNDERTS.

Die erste Hälfte des XIX. Jahrhunderts war die Verfallsepoche der feudalen Wirtschaft in Russland. Die Industrie entwickelte sich, doch der Innenmarkt war infolge der niedrigen Kaufkraft der Bauernschaft eingeschränkt. Die russischen Industriellen bemühten sich, Absatzmärkte in den benachbarten Ländern des Ostens zu finden. Gleichzeitig entwickelte sich der Aussenhandel Russlands. Der wirtschaftliche Aufschwung des Landes, die napoleonischen Kriege, an denen sich Russland beteiligt hatte, eine Anzahl sozial-politischen Fragen, die die Zeit aufrollte, das alles führte zu einem Aufschwung der periodischen Presse. Im Jahre 1801 erschienen in Russland insgesamt 10 periodische Presseausgaben. Im Laufe des Jahrzehntes 1801—1810 erschienen 77 neuen Ausgaben, von 1811—1820 tauchten 51 neue Blätter auf, von 1821—1830 — 62, von 1831—1840 — 121, von 1841—1850 erschienen 57 neue Blätter. Während des ersten Jahrfünfts der 50-er Jahre (1850—1855) gab es 31 Neuerscheinungen, während die zweite Hälfte der 50-er Jahre (1856—1860) 147 Presseausgaben aufwies; dies stand im Zusammenhang mit der bevorstehenden Aufhebung der Leibeigenschaft.

In jener Epoche spielte die periodische Presse der Regierung keine geringe Rolle. So gab das staatliche Handelskollegium seit 1802 die „St. Petersburger kommerziellen Nachrichten“ das Innenministerium das „St. Petersburger Journal“ heraus (1804—1809), das Organ des Postministerium war „Die nördliche

Post", deren Untertitel den zum ersten Mal in Russland im Jahre 1809 gebrauchten Namen „Gazeta" trug. In der periodischen Presse tauchte diese Bezeichnung im Jahre 1825 auf, als das Departement des Auswärtigen Handels die „Kommertscheskaja Gazeta" („Die Handels-Zeitung") herauszugeben begann.

Neben der ziemlich zahlreichen Ressortpresse tauchten im ersten Viertel des XIX. Jahrhunderts die ersten Privatblätter auf. Das erste private Blatt, das von F. A. Schröder und J. Delacroix herausgegeben wurde, „Genij Wremjon" („Genie der Zeiten", 1807—1809), nannte sich zwar „Geschichtliche und politische Zeitschrift", war jedoch seinem Inhalte nach eine Zeitung. Im zweiten Jahrzehnt des XIX. Jahrhunderts erscheinen auch in der Provinz Zeitungen. Die erste Provinzzeitung war die von der Universität in Kasanj herausgegebene „Kasanskije Iswestja" („Kasaner Nachrichten", 1811—1820). Im Jahre 1813 erschien in Astrachanj das vom dortigen Lehrer I. A. von Weisskopfen herausgegebene erste Provinzblatt „Wostotchnyje Iswestja" („Oestliche Nachrichten"). Die Regierung schaute mit scheelen Augen auf das Erscheinen von Privatblättern und verweigerte die Bewilligung zu ihrer Herausgabe unter dem Vorwande, sie könnten die periodische Presse der Universitäten schädigen. Eine derartige Einschränkung des Verlegerkreises führte dazu, dass schon im zweiten Viertel des XIX. Jahrhunderts das Blatt „Ssewernaja Ptschela" („Die nördliche Biene") eine Monopolstellung einnahm (1825—1864). Ihre Herausgeber und Redakteure, die Schriftsteller F. W. Bulgarin und N. I. Gretsch, waren bemüht, ihr Blatt zu einer leichten Lektüre für breite anspruchslose Leserkreise zu machen. Diese von literarischen

Geschäftsleuten herausgegebene Zeitung fand keinerlei Sympathie bei dem fortschrittlichen Teile des russischen Adels.

In den 30-er Jahren versuchte die Regierung die Provinzpresse in ihre Hände zu bekommen. Im Jahre 1838 erschienen in 42 Gouvernementsstädten die offiziellen „Gubernskije Wjedomosti" („Die Gouvernentsnachrichten"), deren Zahl in den folgenden Jahren noch stieg.

Die „Gubernskije Wjedomosti" wurden ihrem Inhalte nach bald zu einem offiziellen Organ und konnten später die Konkurrenz mit den grossen Provinzzeitungen nicht aushalten.

In jener Epoche hatte die Zeitschrift das unzweifelhafte Uebergewicht. Die von dem bekannten russischen Schriftsteller N. M. Karamsin herausgegebene Zeitschrift „Wjestnik Jewropy" („Der europäische Bote") konnte einen Vergleich mit den besten europäischen Zeitschriften jener Zeit bestehen (1802-1830). Karamsins Zeitschrift, die sich mit sozialen, historischen und literarischen Fragen befasste, eröffnete eine Serie ernster Blätter. Die Zensurverhältnisse in der Epoche Alexander I., insbesondere aber zur Zeit Nikolaus I., erschwerten es der Journalistik, sozial-politische Fragen zu behandeln. Bei der zwischen den Zeitschriften entbrannten Polemik handelte es sich hauptsächlich um literarische Fragen. Nur unter ihrem Deckmantel und mit äusserster Vorsicht konnten die Publizisten die wunden Stellen des öffentlichen Lebens berühren. Dieser Umstand verlieh der russischen literarischen Kritik jene gewaltige Bedeutung, die sie während der ganzen Dauer des Absolutismus beibehielt. „Jede Zeitschrift muss ihre besondere Richtung haben", — sagte der berühmte russische Kritiker W. G. Bjelinskij, der in der finsteren Zeit

Nikolaus I. journalistisch tätig war. Die russischen Zeitschriften fielen häufig den Zensoren zum Opfer, die ihren Inhalt bis zur Unkenntlichkeit entstellten. Manche Zeitschriften wurden von den Behörden „wegen ihres Freisinns" selbst dann verboten, wenn es ihnen gelungen war, die Zensurhindernisse glücklich zu überwinden. Dieses Schicksal ereilte die Organe der verschiedensten Richtungen. So wurde z. B., im Jahre 1838 die von dem Professor der Moskauer Universität N. I. Nadeschdin herausgegebene Zeitschrift „Das Teleskop" (1831—1836) verboten. Diese Zeitschrift hatte einen der berühmt gewordenen „Philosophischen Briefe" von P. J. Tschaadajew abgedruckt, in welchem der Verfasser den Versuch machte, einen Vergleich zu ziehen zwischen der Entwicklung der Westeuropäischen Länder und derjenigen Russlands, das im Zeichen der Herrschaft Nikolaus I. stand. Der Verleger wurde in eines der nördlichen Gouvernements verbannt, über den Verfasser des Briefes wurde Hausarrest verhängt und dann wurde er für wahnsinnig erklärt. Die im Jahre 1832 von dem slawophil gesinnten I. W. Kirejewskij herausgegebene Zeitschrift „Jewropejez" („Der Europäer") wurde nach dem Erscheinen der dritten Nummer verboten. In dieser schwülen Atmosphäre von Willkür und Unterdrückung durch Zensur und Gendarmerie konnten nur Zeitschriften von der Art der „Lesebibliothek" (1834—1864) gedeihen. Diese Zeitschrift wurde von dem Grossbuchhändler A. F. Smirdin unter der Redaktion des Orientalisten O. I. Senkowskij, der Professor an der Petersburger Universität und ein Freund und literarischer Verbündeter von Bulgarin und Gretsch war, herausgegeben.

In der russischen Journalistik der ersten Hälfte des XIX. Jahrhunderts begegnet man den grössten literarischen Namen jener Zeit. Im Jahre 1836 trat auch der berühmte Dichter A. S. Puschkin als Verleger auf und gab vier Nummern seiner Zeitschrift „Sowremennik" („Der Zeitgenosse") heraus. Nach seinem tragischen Ende befand sich diese Zeitschrift in den Händen der Dichter Fürst P. A. Wjasemskij, W. A. Schukowskij, Prof. P. A. Pletnjow und ging dann in den Besitz des bekannten Dichters N. A. Nekrassow über.

DIE PRESSE IN DER ZWEITEN HÄLFTE DES XIX. JAHRHUNDERTS.

Nach Beendigung des Krim-Krieges von 1854—1855, der die Notwendigkeit der Durchführung von Reformen im Lande bewiesen hatte, nach der Erklärung Alexander II. im Jahre 1856, dass er die Aufhebung der Leibeigenschaft beabsichtige, machte sich in der russischen Journalistik ein gewisser Aufschwung bemerkbar. Die Interessen der Industrie verlangten gebieterisch die Beseitigung der Leibeigenschaft, sie verlangten freie Arbeitskräfte. Die im Jahre 1861 durchgeführte Agrarreform gab den Anstoss zu einem Aufschwung der Industrie und Landwirtschaft. Russland verwandelte sich in ein kapitalistischen Land. Der Agrarreform folgte eine Anzahl anderer Reformen auf dem Fusse: auf dem Gebiete der Justiz, des Semstwo. Die Einführung der allgemeinen Militärpflicht war ebenfalls eine der Reformen jener Epoche. All dies trug zu einer weiteren Belebung der periodischen Presse bei.

Von 1861—1870 entstanden 386 neue Blätter, von 1871—1880 — 389, von 1881—1890 — 639, von 1891—1900 — 794 Zeitschriften und Zeitungen. Wenn man in Betracht zieht, dass von 1703—1900 incl. in Russland 2883 Organe der periodischen Presse erschienen (in russischer Sprache), so zeigt es sich, dass beinahe die Hälfte davon auf die zwei letzten Jahrzehnte des XIX. Jahrhunderts entfällt.

In der zweiten Hälfte des XIX. Jahrhunderts beginnt die Zeitung die Zeitschrift zu verdrängen. Es genügt, wenn man die Zahl der gleichzeitig erscheinenden periodischen Presse allgemeinen Inhalts in bestimmten Jahren vergleicht. Im Jahre 1860 erschienen gleichzeitig insgesamt 15 Zeitungen. Im Jahre 1871 kamen auf 14 Zeitschriften allgemeinen Inhalts bereits 36 Zeitungen, die einen sozial-politischen Charakter trugen, im Jahre 1881 kamen auf 35 Zeitschriften—83 Zeitungen, im Jahre 1890 gab es 29 Zeitschriften—79 Zeitungen, im Jahre 1900 — 36 Zeitschriften und 125 Zeitungen. Wenn man zu diesen Zahlen noch die Anzahl von Zeitungen hinzufügt, die einen offiziellen und Nachschlagecharakter trugen oder der Information dienten, so ist das Uebergewicht der Zeitung noch offensichtlicher. Das progressierende Tempo des Lebens gestattete es dem Leser nicht mehr, sich mit dem Typ der sogen. „dicken" Monatsschrift zu begnügen, der in Russland noch aus den 40-er Jahren stammte, und zu dem die ernstesten sozialliterarischen Zeitschriften gehörten.

Von den 60-er Jahren angefangen, ändert sich auch der Charakter der Zeitungen, die zu einem ernsten Presseorgan werden. Die Zeitungen behandeln in ihren Leitartikeln und Feuilletons ernste soziale Fragen. Sie gewinnen eine bestimmte politische

Physiognomie. Je nach ihrer Zugehörigkeit zur einen oder anderen Gruppe der kapitalistischen Gesellschaft, deren Interessen sie verteidigen, macht sich ihre politische Differenzierung geltend. Eine hervorragende Rolle spielt in der rechten Presse das Blatt „Moskowskije Wjedomosti“ („Moskauer Nachrichten“), deren Redakteur der Publizist M. N. Katkow war, der während des polnischen Aufstandes 1863 eine polenfeindliche Haltung einnahm. Im Jahre 1863 erscheinen in Moskau die „Russkije Wjedomosti“ („Russische Nachrichten“). Als dieses Blatt zu Anfang der 80-er Jahre in die Hände einer Gruppe von Leuten kommt, die der Moskauer Universität nahestehen, wird es zu einem Organ des russischen bürgerlichen Liberalismus und erlangt eine Popularität als sogenanntes „Professorenblatt“. Im Jahre 1864 erscheint in Petersburg die „Nowoje Wremja“ („Neue Zeit“). 1876 geht dieses Blatt in die Hände des später berühmt gewordenen Verlegers A. S. Ssuworin über, der damals noch liberaler Publizist war, dann aber ins Lager der Reaktion und des Antisemitismus überging. In den 60-er und 80-er Jahren erscheinen bereits Zeitungen, die den Charakter von Sensationsblättern tragen, wie z. B. „Peterburgskij Listok“ („Petersburger Blatt“) seit 1864, „Petersburger Gazeta“ seit 1867, „Moskowskij Listok“ („Moskauer Blatt“) seit 1881. Um diese Zeit taucht die sogenannte „billige Presse“ auf, das sind kleine Zeitungen, die mittelst eines geringen Abonnementpreises versuchen, in breite unbemittelte Leserkreise einzudringen. Die Regierung macht einen ähnlichen Versuch. Erschreckt durch die revolutionäre Propaganda im Dorfe, beginnt sie im Jahre 1881 in der Redaktion des offiziellen Regierungsblattes „Prawitelstwennyj

Wjestnik" („Regierungsbote"), gegründet im Jahre 1869, mit der Herausgabe einer Wochenzeitung „Selskij Wjestnik" („Der Dorfbote"). Diese Beilage verschickt sie unentgeltlich in die ländlichen Amtsbezirke. Neben der Residenzpresse beginnt die private Provinzpresse sich in den 70-er Jahren des XIX. Jahrhunderts rapid zu entwickeln. Eine ganze Anzahl dieser Privatblätter, die in den 60-er und 80-er Jahren erschienen, entwickelten sich zu grossen Blättern und existierten unmittelbar bis zur Oktoberrevolution. Eine Anzahl grosser Zeitungen beginnt illustrierte Beilagen herauszugeben, und schliesslich erscheinen die Illustrationen im Texte der Zeitungen. Dieser Umstand veranlasste einen der Forscher und Bibliographen der russischen periodischen Presse noch vor einem Vierteljahrhundert zu der durchaus richtigen Bemerkung, dass die Zeitung nach der Verdrängung der literarischen Zeitschrift auch die illustrierte Zeitschrift zu verdrängen beginne.

Die zweite Hälfte des XIX. Jahrhunderts war die Blüteperiode der sogen. „dicken" Zeitschriften. Auch unter diesen waren die verschiedensten Richtungen vertreten, von der konservativen bis zur radikalen, der ein Teil der Intellektuellen angehörte. Die literarische Kritik, die in Wirklichkeit das Gebiet war, auf dem zu allen brennenden Fragen jener Zeit Stellung genommen wurde, nahm in diesen Zeitschriften einen ziemlich grossen Raum ein. Zu Mitarbeitern gehörten so glänzende Vertreter der russischen Kritik, wie die viel zu früh aus dem Leben geschiedenen N. A. Dobroljubow und D. I. Pissarew.

Unmittelbar vor der Bauernreform lebten die satirischen Zeitschriften wieder auf. Ihre Blüteperiode fällt in die 50-er und 60-er Jahre. Einen hervor-

ragenden Platz nahm die Zeitschrift „Iskra“ („Funke“) ein (1859—1875), die der als Uebersetzer der Lieder von P-J. Beranger bekannte satirische Dichter W. S. Kurotschkin herausgab. Zum Erfolg der „Iskra“ trugen die Zeichnungen des talentvollen Karrikaturisten N. A. Stepanow sehr viel bei. In den Jahren, in denen die Regierungsreformen vorbereitet und durchgeführt wurden, war die Rolle der satirischen Journalistik, die als Anklägerin auftrat, keine geringe.

Unter den illustrierten Zeitschriften, besonders den Wochenschriften, bildete sich allmählich der Typus des auch in Westeuropa bekannten „Familienblattes“ heraus. Eine dieser Zeitschriften, die von A. F. Marx herausgegebene „Niwa“ („Das Feld“, 1870—1917) trug in der Folge nicht wenig zur Verbreitung der russischen Aufklärung bei. Die von der „Niwa“ im Laufe vieler Jahre als Beilage der Zeitschrift herausgegebenen Werke der Klassiker der russischen Literatur fanden im ganzen Lande Verbreitung.

In der zweiten Hälfte des XIX. Jahrhunderts ist das Erscheinen einer ganzen Anzahl von Zeitschriften sozialistischer Richtung bemerkenswert. Natürlich durften diese Organe unter der Herrschaft der zaristischen Zensur sich nicht offen äussern und waren gezwungen, sich der „Aesopsprache“ zu bedienen. Die sozialistischen Tendenzen Ende der 50-er und Anfang der 60-er Jahre kamen in dem alten „Sowremennik“ zum Ausdruck, an welchem Dobroljubow und N. G. Tschernyschewskij, einer der Schöpfer der Ideologie der russischen „Narodniki“, mitarbeiteten. Im Jahre 1862 wurde Tschernyschewskij angeklagt, eine Proklamation an die Bauern verfasst zu haben, wofür er in die Festung kam und viele

Jahre in einem sibirischen Gefängnisse verbrachte. In den 70-er Jahren spiegelten sich in einigen russischen Zeitschriften die Ideen der „Narodniki" wider, d. h. jener Strömung im russischen sozialen Leben, der die Auffassung zu Grunde lag, dass Russland einen anderen Entwicklungsweg einschlagen würde als Westeuropa, und dass das Vorhandensein der russischen Bauerngemeinde (Obschtschina) den Uebergang zum Sozialismus unter Ausschaltung der kapitalistischen Entwicklungsetappe gestatten würde. In diesen Auffassungen kam die revolutionäre Stimmung der russischen kleinbürgerlichen Intelligenz zum Ausdruck. Einer ihrer Vertreter in der russischen Journalistik war der Professor der Artillerieakademie, P. L. Lawrow, der später emigrieren musste. Er war Mitarbeiter der Zeitschrift „Snanje" („Wissen", 1870—1877) und ver öffentlichte in der Zeitschrift „Nedelja" („Die Woche", 1868—1872) seine bekannten „Historischen Briefe", die dann später zu den bevorzugtesten Schriften der „Narodniki" wurden. Lawrow arbeitete ebenfalls an der Zeitschrift „Otetchestwennyje Sapiski" („Vaterländische Notizen", 1839—1884) mit, an der ein anderer Ideologe dieser Richtung, der Kritiker N. K. Michajlowskij ebenfalls sehr rege mitarbeitete. Michajlowskij war später Redakteur der Zeitschrift „Russkoje Bogatstwo" („Russischer Reichtum").

Diese geistige Strömung wurde in den 80-er Jahren von der neuen Weltanschauung, dem Marxismus, abgelöst. Die ersten sozialdemokratischen Organisationen in Russland und im Auslande, die von den russischen politischen Emigranten geschaffen wurden, entstanden in der ersten Hälfte der 80-er Jahre. Die Entwicklung der russischen Arbeiterbewegung trug zur Verbreitung der marxistischen Ideen bei. In der Mitte

der 90-er Jahre traten die Vertreter des russischen Marxismus schon mehrfach in der legalen Presse auf. Die erste legale marxistische Zeitung, die in Russland von 1896–1897 erschien, war die seit 1883 herausgegebene Zeitung „Samarskij Westnik" („Samarer Bote"). Kurze Zeit darauf ging im Jahre 1897 in Petersburg die im Jahre 1894 gegründete Zeitschrift „Nowoje Slowo" („Neues Wort") in die Hände der Marxisten über, bis dahin lag die Redaktion in den Händen der gemässigten Liberalen und der „Narodniki", die einander ablösten. Diese erste marxistische Zeitschrift wurde verboten und an ihre Stelle trat eine Anzahl anderer Organe. An all diesen Ausgaben beteiligten sich sowohl die Vertreter des revolutionären Marxismus als auch jenes Flügels, der in Russland in den 90-er Jahren unter dem Nam „legaler Marxismus" bekannt und nichts andres war, als ein Versuch, den Marxismus unschädlich zu machen, ihn den Interessen der russischen Bourgeoisie und der bürgerlichen Intelligenz anzupassen. Um jene Zeit tritt zum erstenmal W. I. Lenin in der Journalistik auf und gleichzeitig stösst man auf die Ideologen des „legalen Marxismus" P. B. Struwe und M. I. Tugan-Baranowskij. Lawrow, Michajlowskij, Lenin, Plechanow und eine Anzahl anderer Revolutionäre, die in der legalen Presse mitarbeiteten, beteiligten sich gleichzeitig an der illegalen Presse. Auf diese Weise verwächst die russische legale Journalistik mit der russischen revolutionären Bewegung.

DAS ERSCHEINEN DER ILLEGALEN RUSSISCHEN PRESSE.

Unter der Herrschaft Alexander I. und Nikolaus I. war die Freiheit des Wortes geknebelt. Die fortschrittlichen Vertreter des russischen adeligen Liberalismus jener Zeit kamen auf den Gedanken, ihre Ideen mit Hilfe einer Geheimdruckerei zu verbreiten. Eine solche Geheimdruckerei war der Traum der Dekabristen, der Mitglieder der adeligen militärischen Geheimgesellschaften in der ersten Hälfte der 20-er Jahre des XIX. Jahrhunderts, die durch einen Staatsstreich eine Anzahl von Reformen im Interesse des Adels durchzuführen beabsichtigten. Ende der 40-er Jahre versuchte ein Teil der Mitglieder eines Zirkels, der aus Adeligen und kleinbürgerlichen Elementen bestand, die für Fouriers sozialistische Ideen schwärmten, eine Geheimdruckerei einzurichten.

Den Mittelpunkt dieses Zirkels bildete N. W. Butaschewitsch-Petraschewskij, von dem der Zirkel seinen Namen erhielt. An der Verhaftung der Mitglieder des Zirkels im Jahre 1849 scheiterte die Verwirklichung dieses Planes.

Die Schaffung einer freien Presse gelang dem glänzenden russischen Publizisten A. I. Herzen, der in den 40-er Jahren die Heimat verliess und emigrierte. Unter Mitwirkung der polnischen Emigranten gründete Herzen im Jahre 1853 in London die „Wolnaja Russkaja Tipografja“ („Russische freie Druckerei“), in der das erste von der russischen Zensur unabhängige gedruckte freie Wort erschien. Ausser Aufrufen, Büchern und Broschüren gab hier Herzen im Jahre 1855 die erste russische unzensu-

rierte Zeitschrift „Poljarnaja Swesda“ („Polarstern“) heraus. Nach zwei Jahren begann seine berühmte Zeitung „Kolokol“ („Glocke“, 1857—1867) zu erscheinen, der man sogar im Winterpalast Aufmerksamkeit schenkte. Hand in Hand mit Herzen arbeitete sein Jugendfreund, der Dichter N. P. Ogarjow. Allein bald stellte Herzens glänzende Persönlichkeit die Ogarjows in den Schatten. Seinen Auffassungen nach war Herzen einer der Schöpfer der Weltanschauung der „Narodniki“. G. W. Plechanow räumte ihm einen hervorragenden, jetzt umstrittenen Platz unter den grössten Vertretern der sozialistischen Idee ein. Aber das Programm des Blattes „Kolokol“, das für die Bauernbefreiung und die Beseitigung der Zensur kämpfte, war liberal. Die Uneinigkeiten zwischen Herzen und der jungen Generation der russischen Revolutionäre einerseits und zwischen ihm und den russischen Liberalen, die während des polnischen Aufstandes eine polenfeindliche Haltung einnahmen, andrerseits, trugen wesentlich dazu bei, Herzens Popularität unter seinen Zeitgenossen abzuschwächen.

DIE REVOLUTIONÄRE PRESSE IN DEN 70-ER JAHREN.

Herzens Verlagstätigkeit rief zahlreiche Nachahmungen hervor. Die revolutionären Organisationen und Parteien fühlten den Mangel einer Druckerei. In Russland, wie ausserhalb seiner Grenzen wurden eine Reihe von russischen Druckereien eingerichtet.

Die revolutionäre Presse wächst und entwickelt sich, angefangen mit den 60-er Jahren. Von Ende der 60-er bis Anfang der 80-er Jahre nimmt die Presse

der revolutionären „Narodniki" einen hervorragenden Platz ein. In dieser Presse gab es, entsprechend den verschiedenen Richtungen unter den „Narodniki", auch verschiedene Strömungen. Lawrow, der für eine planmässige Vorbereitung der Revolution eintrat, gab eine Zeitschrift und eine Zeitung unter dem gleichen Namen „Wperjod" („Vorwärts", 1873–1877) heraus. „Wperjod" wurde nicht nur in Russland, sondern auch in Deutschland verboten. Die Anhänger des bekannten Anarchisten M. Bakunin, der davon träumte, eine Anzahl von Bauernaufständen anzufachen, die miteinander vereint zu einer sozialen Revolution führen sollten, gaben die „Obschtschina" („Gemeinde", 1878—1879) und eine Anzahl anderer Blätter heraus.

Die revolutionäre Partei der „Narodniki" „Semlja i Wolja" („Boden und Freiheit") gab 1878—1879 ein Blatt unter dem gleichen Namen heraus. Diese Organisation spaltete sich in zwei Richtungen. Die eine derselben, die „Narodnaja Wolja" („Volkswille"), die sich den politischen Kampf gegen den Absolutismus zur Aufgabe machte und sich in Laufe desselben des Terrors bediente, gab 1879—1886 eine Anzahl von Blättern heraus: „Narodnaja Wolja", „Listok Narodnoj Woli", „Na Rodine", „Wjestnik Narodnoj Woli"; die andere Richtung der Organisation „Tschernyj Peredel" (die Partei, die für die revolutionäre Landverteilung eintrat) blieb auf dem Boden der früheren Taktik und gab ein Blatt unter demselben Namen heraus (1880—1881).

Die revolutionäre Kleinbourgeoisie, die auf dem Boden der „Narodniki" stand, konnte nicht umhin, die Bedeutung des Proletariates für die revolutionäre Bewegung einzusehen. Da sie in den städtischen

Arbeitern ehemalige Bauern sah, wandte sie sich mit ihrer Agitation an diese. Die Bakunisten gaben 1875—1876 in Genf die erste russische perodische für Arbeiter bestimmte populäre Zeitung, den „Rabotnik" („Der Arbeiter") heraus. Die Anhänger der „Narodnaja Wolja" geben 1880—1881 die „Rabotschaja Gazeta" („Die Arbeiterzeitung") heraus, das Blatt „Serno" („Der Kern") wird von den Mitgliedern des „Tschernyj Peredel" in der gleichen Zeit herausgegeben. So erscheint die russische revolutionäre Arbeiterpresse als eine von Intellektuellen, von den „Narodniki" herausgegebene, an die Arbeiter gerichtete Presse.

DAS ERSCHEINEN DER SOZIALDEMOKRATISCHEN PRESSE.

Schon Ende der 70-er Jahre drängte das Klassenbewusstsein der russischen Arbeiter diese auf den Weg des revolutionären Kampfes und befreite sie vom Einflusse der revolutionären „Narodniki". In Petersburg und Odessa gründen die Arbeiter Ende der siebziger Jahre selbst zwei Klassenorganisationen. Der „Sewernyj Sojus Russkich Rabotschich" („Die nördliche Vereinigung russischer Arbeiter"), an deren Spitze zwei Schlosser, W. P. Obnorskij und S. Chalturin, standen, versuchte im Jahre 1880 in der eigenen Geheimdruckerei die Zeitung „Rabotschaja Sarja" („Proletarische Morgenörte"), das erste von Arbeitern selbst geschriebene Organ, herauszugeben. Das Blatt erschien nicht, da die Polizei die Druckerei besetzte, als das Blatt im Drucke war.

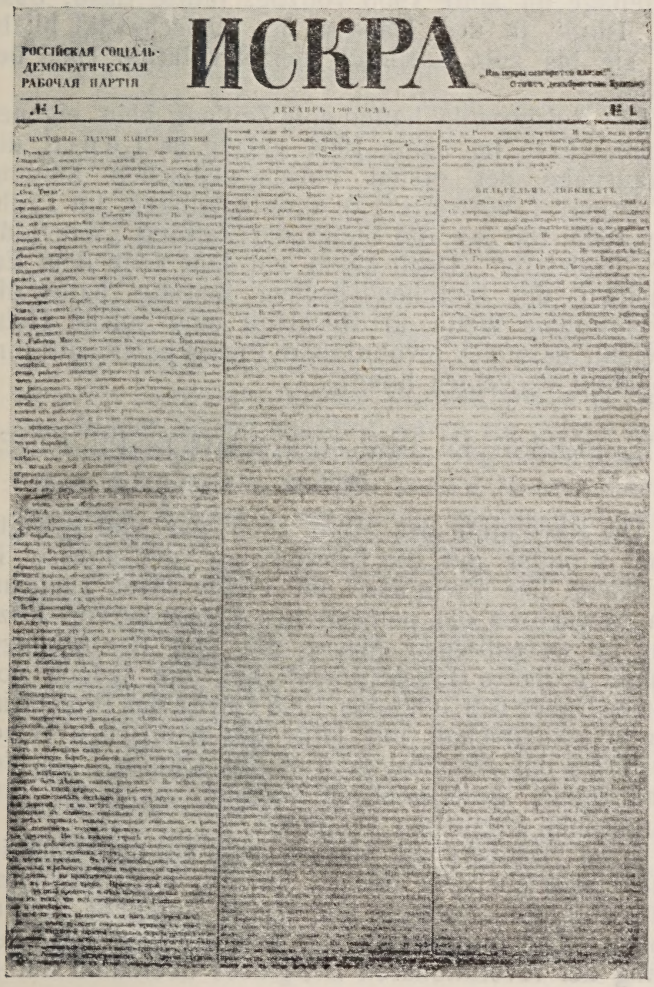
In den 80-er Jahren tauchte die Presse der russischen sozialdemokratischen Organisationen auf. Die

erste in Russland erscheinende sozialdemokratische Zeitung „Rabotschij" („Arbeiter") wird im Jahre 1885 von dem Petersburger Zirkel, der von dem Studenten D. N. Blagojew, dem späteren Führer der bulgarischen Kommunisten begründet wurde, herausgegeben. In Genf gibt im Jahre 1890 die Gruppe „Oswoboschdenje Truda" („Befreiung der Arbeit"), die von russischen Emigranten unter Führung von G. W. Plechanow gegründet wurde, die erste russische marxistische Zeitschrift, eine literarisch-politische Revue, „Sozialdemokrat", heraus.

Der Aufschwung der Arbeiterbewegung der 90-er Jahre hatte in Russland, wie in der Emigration, das Erscheinen einer Reihe sozialdemokratischer Blätter zur Folge. Allein die Zersplitterung der illegalen Organisationen, der Mangel an technischen und materiellen Mitteln, das Fehlen geeigneter Kräfte verlieh dieser Literatur, wie Lenin seinerzeit bemerkte, einen dilettantenhaften Charakter. Das Blatt „Rabotschaja Myslj" („Arbeitergedanke", 1897 — 1902) und die „Rabotscheje Djelo" („Arbeitersache", 1899—1902) waren die bedeutendsten sozialdemokratischen Organe Ende der 90-er Jahre. Beide waren Organe des sogenannten „Oekonomismus", d. h. jener Richtung innerhalb der russischen Sozialdemokratie, die unter dem Einflusse des Revisionismus die Notwendigkeit des wirtschaftlichen Kampfes in den Vordergrund stellte. Den Blättern dieser Richtung gelang es, Arbeiterkorrespondenzen zu erhalten. Damit war der Anfang einer Arbeiter- und Bauernkorrespondentenbewegung gemacht.

„ISKRA“ („Der Funke“).

Im Jahre 1900 erscheint in München die von W. I. Lenin und seinen befreundeten revolutionären Kampfgenossen herausgegebene erste allgemeine russische politische marxistische Zeitung „Iskra“ („Der Funke“). Die ersten drei Jahre der Existenz der „Iskra“ berechtigen diese Zeit in der Geschichte der russischen Arbeiterbewegung, als die „Iskraperiode“ zu bezeichnen. Der „Iskra“, die nach dem ersten Kongress der russischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei (im Jahre 1898) und nach der Verhaftung des auf dem Kongresse gewählten Zentralkomitees erschien, fiel eine gewaltige Aufgabe zu. Sie musste alle auf dem Standpunkte des revolutionären Marxismus stehenden Parteiorganisationen vereinigen, den Kampf gegen den „Oekonomismus“ aufnehmen, das Parteiprogramm ausarbeiten, die Parteitaktik bestimmen, eine starke Parteiorganisation in Russland aufbauen, die breiten Massen zum Kampf gegen den Absolutismus zusammenschliessen. Gleichzeitig musste die „Iskra“ den kleinbürgerlichen Charakter der neuen „Partei der Sozialrevolutionäre“ entlarven, die mit der Herausgabe ihres Organs „Revolutionnaja Rossija“ („Das revolutionäre Russland“) begannen; sie musste das Programm und die Taktik der bürgerlichen Liberalen, die im „Sojus Oswoboschdenia“ („Freiheitsbund“) vereinigt waren, entlarven. Diese Organisation gab 1902—1905 in Stuttgart unter P. B. Struves Redaktion die Zeitschrift „Oswoboschdenje“ („Die Befreiung“) und „Listok Oswoboschdenja“ („Befreiungsblatt“) heraus. Die Spaltung der Partei in Bolschewiki und Menschewiki, die sich auf dem zweiten



РОССІЙСКАЯ СОЦІАЛЬ-ДЕМОКРАТИЧЕСКАЯ РАБОЧАЯ ПАРТІЯ

ИСКРА

„Изъ искры возгорится пламя".
Отецъ декабристовъ Рылѣевъ

№ 1 ДЕКАБРЬ 1900 ГОДА. № 1

№ 1 der „ISKRA" („Der Funke")

Parteitage im Jahre 1903 vollzog, führte dazu, dass die „Iskra“ in den Händen der Menschewiki blieb, die sie bis zum Ausbruch der Revolution 1905 behielten.

Die Bolschewiki hatten eine Zeitlang kein eigenes Organ. Erst im Jahre 1904 gelang es Lenin, die Herausgabe der ersten bolschewistischen Zeitung „Wperjod“ („Vorwärts“) zu bewerkstelligen. Im Frühjahr 1905 trat an die Stelle der Zeitung „Wperjod“ der „Proletarij“. Doch kaum ein Jahr nach dem Erscheinen der bolschewistischen Zeitung hatte die revolutionäre Welle in Russland eine solche Höhe erreicht, dass die revolutionäre Presse bereits auf ihre Illegalität verzichten konnte.

DIE PRESSE IN DER REVOLUTIONSPERIODE 1905.

Die Revolution des Jahre 1905 war von gewaltigem Einfluss auf die Entwicklung der Presse in Russland. Die Ereignisse im Lande riefen zunächst ein Anwachsen der periodischen Presse hervor. Dazu trug im wesentlichen Masse die von der Arbeiterklasse eroberte Pressefreiheit bei, die jedoch von kurzer Dauer war. Oktober 1905 entriss das Proletariat der Selbstherrschaft mit Hilfe des politischen Generalstreiks das Manifest vom 17./30. Oktober, das der Staatsduma gesetzgebende Rechte einräumte und bürgerliche Freiheiten versprach.

Vom Oktoberstreik wurden nicht nur die Industrie- und Handelsbetriebe erfasst, sondern auch Verkehrs- und Verbindungswesen und einige staatliche Institutionen. Die Information der Bevölkerung über den Gang der revolutionären Ereignisse übernahm der in

Petersburg während der Streiktage entstandene Rat der Arbeiterdeputierten. Er gab die Zeitung „Iswestija Sowjeta Rabotschich Deputatow" („Nachrichten des Sowjets der Arbeiterdeputierten") heraus. Dem Sowjet standen Drucker und Setzer zur Verfügung. Die von dem Sowjet organisierten bewaffneten proletarischen Kampforganisationen setzten sich in den Besitz der Druckereien und bemächtigten sich der dort vorhandenen Papiervorräte. Unmittelbar nach dem Erscheinen des Blattes des Petersburger Sowjets begannen auch die um jene Zeit in einer Anzahl von Industriestädten entstandenen Sowjets der Arbeiterdeputierten ihre „Iswestija" herauszugeben. Dies waren die ersten revolutionären Arbeiterzeitungen, die offen im Lande erschienen. Formell waren es parteilose Blätter, in Wirklichkeit waren sie jedoch mit der revolutionären Sozialdemokratie eng verknüpft. Die Presse der Sowjets, die die breiten Massen zum bewaffneten Aufstand gegen die zaristische Ordnung aufrief, war die Presse der Kampforganisationen der Arbeiterklasse, die die Sowjets im Jahre 1905 darstellten.

Der Oktoberstreik 1905 lähmte zeitweilig die Organe der zaristischen Regierung. In den Oktober-Dezembertagen 1905 gab es tatsächlich keine Zensur. Ungehindert erschien nach der Einstellung des Streikes die periodische Presse. Es ist bezeichnend für jene Zeit, dass die Mehrheit der Pressorgane eine offene politische Physionomie hat. Es erscheint eine Presse der verschiedensten politischen Schattierungen. Zum erstenmal werden in Russland in jenen Tagen der tatsächlichen Pressefreiheit offen sozialistische Parteiblätter herausgegeben. In Petersburg geben die von Lenin geführten Bolschewiki die bolschewistische

Zeitung „Nowaja Shisnj“ („Das neue Leben“) heraus, in Moskau erscheinen die bolschewistischen Blätter „Borjba“ („Kampf“) und „Wperjod“ („Vorwärts“). L. D. Trotzkij und Parvus redigieren in Petersburg die menschewistische Zeitung „Natschalo“ („Der Anfang“). Die Sozialrevolutionäre geben ebenfalls ihr Organ „Der Sohn des Vaterlandes“ heraus. Die Presse der Gewerkschaftsorganisation wird in grosser Zahl verbreitet.

Die äusserste Zuspitzung des politischen Kampfes ruft einen beispiellosen Aufschwung der satirischen Journalistik hervor. Die bereits im Sommer erschienene politische Satire erreicht in jenen Tagen einen gewaltigen Schwung. Die satirischen Zeitschriften wetteifern an Erfolg mit den Zeitungen. Sie richten die Spitze ihres Hohnes gegen die stumpfsinnige und reaktionäre zaristische Bürokratie, gegen die Hofkamarilla und gegen die militärisch-polizeilichen Regierungsmethoden. Die Karrikaturisten und satirischen Dichter schonen selbst die Person des Selbstherrschers nicht mehr. Die satirischen Zeitschriften, die in riesiger Zahl verbreitet werden (1905—1906 erschienen einige hundert), spielen eine gewaltige agitatorische Rolle. Die Zeichnungen und Karrikaturen werden von den bekanntesten russischen Künstlern geliefert.

Die Revolution ist niedergeworfen. Die bewaffneten Aufstände sind unterdrückt, und die Reaktion hält ihren Einzug. Die zaristische Regierung hat die Pressefreiheit wieder vernichtet. Sie führt ein Strafsystem für Zeitungen ein, beschlagnahmt die periodische Presse, verbietet sie, stellt die Redakteure unter Anklage und sperrt sie in die Gefängnisse. Die bolschewistische und menschewistische Arbeiter-

dresse, die 1906—1907 legal existiert hatte, ist in den Tagen der ersten und zweiten Staatsduma wieder gezwungen, illegal zu werden.

Nun entsteht eine neue illegale revolutionäre Presse. Die revolutionäre Bewegung, die im Jahre 1905 die zaristische Armee erfasst hatte, stellt die revolutionären Parteien vor die Aufgabe, eine Presse zu schaffen, die der Agitation und Propaganda unter den Soldaten dienen sollte. In den Jahren 1906—1908 erscheint eine Anzahl sozialdemokratischer und sozialrevolutionärer Literatur dieser Art.

Für die revolutionäre Presse, insbesondere aber für die Arbeiterpresse, war das Jahr 1905 von gewaltiger Bedeutung. Zum erstenmal diente sie einem so breiten Leserkreise. Die sozialdemokratischen Ideen fanden jetzt Verbreitung im ganzen Lande.

DIE PRESSE WÄHREND DER REAKTION.

Nachdem die im Lande triumphierende Reaktion die revolutionäre Presse in die Illegalität gedrängt hatte, stand nur noch die rechte und liberale Presse den Lesern zur Verfügung. Der kapitalistische Charakter dieser Presse wurde immer offensichtlicher. Es entstanden neue Verläge, die alten entwickelten sich, gaben eine Anzahl von Literatur heraus und diejenigen, die grosse Druckereien hatten, waren gleichzeitig Buchverleger. Die in Petersburg im Jahre 1908 gegründete Verlagsgesellschaft „Kopejka“ gab z. B. eine Tageszeitung gleichen Namens, acht Zeitschriften, ein Kunstblatt, eine Anzahl von Büchern heraus und befand sich gleichzeitig im Besitz einer der besten Druckereien und einer Buchhandlung. Alte Verläge, wie die „Nowoje Wremja“ („Die Neue Zeit“) in Petersburg, die A. S. Ssuworin gehörte,

und die Aktiengesellschaft I. D. Sytin in Moskau gaben periodische Blätter und ausserdem eine riesige Anzahl von Büchern heraus und hatten grosse Druckereien, Buchbindereien, Buchläden. In den Händen der „Nowoje Wremja" befand sich ebenfalls die Agentur für die Verbreitung der Presseerzeugnisse, sie hatte das Monopol auf den Vertrieb der Literatur an allen Eisenbahnstrecken und allen Landungsstellen.

Alle grösseren kapitalistischen Organe gerieten unter den Einfluss des Bankkapitals. Diese Verbindung zwischen Banken und Zeitungen war bei einer ganzen Anzahl grösserer Blätter zu beobachten, wie bei der „Nowoje Wremja", der „Rjetsch" („Die Rede"), dem Zentralorgan der demokratischen Verfassungspartei (konstitutionelle Demokraten), bei der Zeitung „Utro Rossij" („Russlands Morgen") u. a.

Neben der politischen Presse verschiedener Richtungen nahm die sogenannte „parteilose" Presse einen grossen Aufschwung, so z. B. die Moskauer Zeitung „Russkoje Slowo" („Das Russische Wort"), die ihrer Auflage nach den ersten Platz unter den russischen Zeitungen einnahm oder das in Petersburg erscheinende Blatt „Birschewyje Wjedomosti" („Börsennachrichten"), das in einigen Auflagen erschien. Diese Presse bemühte sich hauptsächlich um reichhaltige Informationen. Ihre „Parteilosigkeit", die häufig an politische Prinzipienlosigkeit grenzte, hinderte sie durchaus nicht, bürgerliche Ideologie zu vermitteln. Die kapitalistischen Verläge versuchten ebenfalls Massenblätter herauszugeben, die sie billig verkauften (Die Zeitungen „Kopejka"). Als die Buchdrucker die Sonntagsruhe eroberten, tauchte ein neuer Typ von Zeitungen auf, nämlich das Montagsblatt, das vorwiegend literarischen Inhalt hatte.

In den Jahren der Reaktion entwickelte sich die periodische Presse weiter. Im Jahre 1908 erschienen in russischer Sprache, sowie in anderen Sprachen 1028 Presseausgaben, im Jahre 1909—2.173, im Jahre 1910—2.391, im Jahre 1911 – 2.543, 1912—2.787. Der im Jahre 1914 beginnende imperialistische Krieg liess diese Zahl in Russland auf 3.111 Ausgaben anwachsen.

DIE EPOCHE DER „SWESDA" UND „PRAWDA".

Erst im Jahre 1910 erscheint in Petersburg wieder eine Arbeiterpresse. Um diese Zeit taucht in den Reihen der Sozialdemokratie eine Richtung auf, die den Namen „Liquidatorentum" erhielt. Ihre Anhänger forderten zum Verzicht auf die illegale Parteiarbeit auf und versuchten zu beweisen, dass die Arbeiterbewegung sich auf legale Kampfmethoden in der Staatsduma, in den Gewerkschafts- und Bildungsorganisationen der Arbeiter beschränken müsse. Die Bolschewiki verteidigen die revolutionäre Arbeiterpartei und es gelingt ihnen für den Kampf gegen die „Liquidatoren" die Wochenzeitung „Swesda" („Der Stern") in Petersburg zu gründen (1910—1912).

Allein das Bedürfnis nach einem Massenblatte, das die Ideen des revolutionären Marxismus verbreitete, macht sich immer stärker fühlbar. Davon sprechen die Petersburger Arbeiter mit immer grösserem Nachdruck. In den Betrieben und Werkstätten werden Geldsammlungen für die Herausgabe einer bolschewistischen Zeitung veranstaltet, die während des Aufschwunges der Arbeiterbewegung erscheint. In der sibirischen Taiga, in den Lena-Goldgruben, die einer Aktiengesellschaft gehören, in der das englische Kapital die Hauptrolle spielt, schiessen die

Truppen auf die streikenden Arbeiter. Im ganzen Lande brechen Proteststreike aus. Dies beschleunigt das Erscheinen der bolschewistischen Tageszeitung „Prawda" in Petersburg. Am 22. April (5. Mai) 1912 erscheint die erste Nummer dieses Blattes.

Die „Prawda" war ein echtes Arbeiterblatt, das mit Hilfe der gesammelten Arbeitergroschen herausgegeben wurde, sie spiegelte alle Fragen der Arbeiterbewegung wider. Um das Blatt herum gruppierte sich eine Armee von Arbeiterkorrespondenten. „Unser Blatt",—nannten die Arbeiter die „Prawda".

Die „Prawda" wurde von Lenin redigiert, der selbst in der Emigration lebte. Um diese Zeit siedelte er nach Krakau über. Zwischen Krakau und Petersburg wurde eine ausserordentlich enge Verbindung hergestellt. Die „Prawda" erhielt von Lenin Direktiven und druckte Lenins Aufsätze.

Die zaristische Regierung war über das Erscheinen der „Prawda" ausser sich. Er regnete Strafverfolgungen auf die Zeitung.

Sie wurde konfisziert, verboten und im Laufe von $2^1/_2$ Jahren war die „Prawda" gezwungen, neun verschiedene Namen zu tragen. Diese Verfolgungen richteten die „Prawda" zugrunde: anderthalb Wochen vor Ausbruch des imperialistischen Krieges stellte sie ihr Erscheinen ein.

Die „Prawda" übte einen gewaltigen Einfluss auf die Arbeitermassen aus, die sie unter der Fahne des Bolschewismus zum Kampfe organisierte. Die „Prawda" hat eine ganze Arbeitergeneration erzogen, — jene Arbeiter, die im Juli 1914 auf den Strassen von Petersburg Barrikaden zu bauen anfingen und in den Februartagen 1917 als erste den letzten entscheidenden Kampf gegen den Zarismus begannen.

DIE PRESSE WÄHREND DES IMPERIALISTISCHEN KRIEGES.

Die russische Bourgeosie war während des imperialistischen Krieges patriotisch gesinnt. Es gab keine freie Arbeiterpresse. Einige wenige Versuche, eine bolschewistische Literatur herauszugeben, scheiterten bald. Die bürgerliche Presse nutzte uneingeschränkt alle Möglichkeiten aus, um die Arbeitermassen mit dem Gifte des Chauvinismus zu vergiften.

In der Presse der russischen politischen Emigration findet eine Umgruppierung statt. Es erscheinen die Blätter der vereinigten Sozialdemokraten und Sozialrevolutionäre, der sogenannten „Vaterlandsverteidiger", die für die Beteiligung am Kriege eintraten. Trotzdem gibt es noch eine Anzahl von Blättern die von Internationalisten redigiert werden. Lenin gibt in der neutralen Schweiz die Zeitung „Der Sozialdemokrat" heraus, in der er auf die Notwendigkeit hinweist, den imperialistischen Krieg in einen Bürgerkrieg zu verwandeln. Die in den Ländern der Entente erscheinende Presse der Internationalisten hat nicht nur unter der Kriegszenzur zu leiden. In Paris wird die russische Tageszeitung „Golos" („Die Stimme") verboten und Trotzkij, als einer der aktiven Mitarbeiter der russischen Emigrantenpresse, wird aus Frankreich ausgewiesen.

DIE PRESSE DER FEBRUARREVOLUTION.

Die Februarrevolution 1917 hat eine stürmische Entwicklung der Presse zur Folge. Die politische Presse tritt um jene Zeit in den Vordergrund, wobei

die Organe der gemässigten liberalen Parteien fast gänzlich verschwinden. Es ercheint eine gewaltige Anzahl von Zeitungen der revolutionären Parteien und gleichzeitig stellen fast alle Organe der Emigrantenpresse ihr Erscheinen ein.

Seit den ersten Tagen der Revolution erscheinen in Petrograd die „Nachrichten dèr Sowjets der Arbeiterdeputierten". Ueberall entstehen Sowjets der Arbeiter-, Soldaten- und Bauerndeputierten. Die Presse der Sowjets ist sehr zahlreich. Sie befindet sich vollständig in den Händen der Mehrheit, die in den Sowjets aus Menschewiken und Sozialrevolutionären besteht. Ihre Parteiliteratur geniesst das volle Vertrauen der Provisorischen Regierung, der die Vertreter der rechten sozialistischen Parteien angehören.

Völlig anders ist die Lage der bolschewistischen Presse. Am 5./18. März lebt in Petrograd die vorrevolutionäre „Prawda" wieder auf, der eine ganze Anzahl bolschewistischer Zeitungen in allen Industriestädten auf dem Fusse folgt. Die „Prawda", die seit Lenins Rückkehr im April 1927 von diesem redigiert wird, organisiert aufs neue die Arbeitermassen. Die Bourgeoisie und die Provisorische Regierung bekämpfen die bolschewistische Presse erbittert. Die bürgerliche Presse hetzt gegen die Bolschewiki und ihre Presse. Man versucht, die Verbreitung der „Prawda" zu verhindern. Die Provisorische Regierung verbietet die „Prawda" und einige bolschewistische Zeitungen in der Provinz. Die „Prawda" ist während der kurzen Dauer der Kerenskij-Regierung gezwungen, ihren Titel sechsmal zu ändern. Eine Verfügung der Regierung, die die „Prawda" verbietet, gelangt in dem Augenblick in die Redaktion, als

ПРАВДА

ЕЖЕДНЕВНАЯ РАБОЧАЯ ГАЗЕТА.

Годъ изданія первый.

№ 1. Воскресенье, 22 апрѣля 1912 г. ЦѢНА 2 коп.

ОТКРЫТА ПОДПИСКА
НА ЕЖЕДНЕВНУЮ РАБОЧУЮ ГАЗЕТУ
„ПРАВДА“

Подписная плата: на 1 годъ—8 р. 60 к., ½ года—4 р. 30 к., 3 мѣсяца—2 руб. 15 коп., 1 мѣсяцъ—40 коп. Цѣна отдѣльнаго № 2 коп.

Адресъ редакціи и конторы: СПБ., Невскій пр., д. 57, кв. 18. Почтовый адресъ: Спб., Почтамтъ, ящ. № 169.

Выходитъ ежедневно, кромѣ послѣ праздниковъ, съ 15 по 1 ч. дня. Пріемъ объявленій: отъ 5 до 8 ч. веч.

Телефонъ № 8-93. Типографія М. Е. Бонгардъ.

Отъ редакціи.

Наши цѣли.

На грани.

Продолжается подписка на газету

„ЗВѢЗДА“

выходящую три раза въ недѣлю.

По независящимъ отъ издателя обстоятельствамъ объявленное продолжа № 1 „Правды“ по повышенной цѣнѣ въ пользу семей убитыхъ денежныхъ рабочихъ не можетъ состояться.

№ 1 der „Prawda“ („Wahrheit“), Organ der Russischen Sozialdemokratischen Arbeiter-Partei (Bolschewiki). Erschien 22. April (5. Mai) 1912.

die aufständischen Arbeiter und Matrosen in den Winterpalast eindringen und die Mitglieder der Provisorischen Regierung verhaften.

Ausser der Arbeiterpresse geben die Bolschewiki um diese Zeit eine Anzahl von Militärblättern in den Schützengräben heraus, wie die „Schützengraben-Prawda", die „Dorf-Prawda" und die „Dorfarmut". Breite Massen von Arbeitern, Bauern, Soldaten und Matrosen werden in wachsendem Masse von den Ideen des Bolschewismus beeinflüsst. Bei der Vorbereitung des Oktoberumsturzes spielt die bolschewistische Presse eine gewaltige Rolle.

DER KAMPF GEGEN DIE KONTERREVOLUTIONÄRE PRESSE.

Der Oktoberumsturz beseitigte die bürgerliche Presse, die die Sowjetmacht mit einer Flut von Lügen und Verläumdungen überschüttete, nicht mit einemmale. Diese Presse agitierte gegen die Sowjetmacht und organisierte die kontrrevolutionären Kräfte.

In der Periode, in der die Konterrevolution, gestützt auf die Sozialrevolutionäre und Menschewiki, zum bewaffneten Kampfe gegen die Sowjetmacht rüstete und diese bereits bekämpfte, wurde der Kampf gegen die konterrevolutionäre Presse auf die Tagesordnung gestellt. Die Sowjetmacht durfte dieser Presse nicht die Möglichkeit gewähren, ungestraft zum Kampf gegen sie aufzutreten.

Schon während der ersten Monate der Oktoberrevolution verboten die lokalen Behörden eine Anzahl kapitalistischer Blätter. Ende 1917 wurden revolutionäre Pressetribunale geschaffen, welche sich mit der Untersuchung gegenrevolutionärer Aktionen der

Presse zu befassen hatten. Gleichzeitig wurde das Staatsmonopol auf Inserate eingeführt und dadurch die feindliche Presse ihrer wichtigsten Existenzquelle beraubt. Bald darauf schritt man zur Nationalisierung der Druckereien und Papierfabriken. Alle diese Massnahmen raubten der sowjetfeindlichen Presse ihre frühere Monopolstellung und schufen die notwendige materielle und technische Basis für die Sowjetmacht.

Als in der zweiten Hälfte 1918 die Flammen des Bürgerkrieges hoch aufloderten, verbot die Sowjetmacht die letzten noch bestehenden feindlichen Blätter.

DIE SOWJETPRESSE WÄHREND DES BÜRGERKRIEGES.

Die Sowjetpresse musste schon in den ersten Tagen ihres Bestehens an der Organisierung der Verteidigung der Sowjetrepublik teilnehmen. Sie organisierte die breiten werktätigen Massen zur Verteidigung der Errungenschaften der Oktoberrevolution, zum Widerstand gegen die konterrevolutionären Gutsbesitzer und Kapitalisten, die im Bündnis mit den imperialistischen Regierungen der Entente den Versuch machten, die Sowjetmacht zu stürzen.

Die Sowjetrepublik befand sich unter dem Drucke der Blokade und des Bürgerkrieges. Unter diesen schweren Verhältnissen musste die Sowjetpresse geschaffen werden. Ihre technische Grundlage befand sich in einem äusserst traurigen Zustande. Die Druckereieinrichtungen waren entweder ungenügend oder verbraucht.

Nach der Lostrennung Finlands von der Sowjetrepublik machte sich ein Papiermangel fühlbar. Diese scharfe Papierkrise hatte zur Folge, dass die Zeitun-

gen auf buntem Umschlagpapier gedruckt wurden. Es enstehen neue Formen der Zeitungen—mündliche Transparent - Blätter, u. and., was ebenfalls durch deu Papiermangel hervorgerufen wurde. Ein beträchtlicher Teil der Mitarbeiter der kapitalistischen Presse ging, wie nicht anders zu erwarten war, ins Lager der Feinde der Sowjetrepublik über. Zur Mitarbeit an der Presse wurden neue Kräfte herangezogen.

In diesen schweren Verhältnissen bot die Sowjetpresse alles auf, um die Massen zur Verteidigung der Republik und zum Kampfe gegen den wirtschaftlichen Verfall zu organisieren. Die grauen, auf dickem Papier schwach gedruckten Zeitungen jener Zeit machen äusserlich keinen besonders guten Eindruck, doch sie atmen das grosse Pathos revolutionären Kampfes und revolutionären Aufbaus.

Die Revolution schuf neue Leserschichten. Ein bedeutender Teil der früheren Zeitungs- und Zeitschrifteneser, der zu den Gegnern übergegangen war, fiel weg. Ihnen galt aber auch die Sowjet- und Parteipresse nicht, die für die Arbeiter, die Bauern und die an den Fronten kämpfenden Rotarmisten bestimmt war. Zahlreiche Zeitungen der Roten Armee entstanden; in den Eisenbahnwagen, die an die Front rollten, wurden Redaktionen eingerichtet, Zeitungen gedruckt. Die Presse wandte sich auch an jene Millionenmassen, die in zahlreiche Nationalitäten gespalten, die Sowjetrepublik bevölkern. Auch die nationalen Minderheiten, die in der zaristischen Zeit keine eigene periodische Presse hatten, geben jetzt Zeitungen in ihrer Sprache heraus. Die Beseitigung des Analphabetentums der Bevölkerung, die Heranziehung immer breiterer Volksschichten zum öffentlichen politischen Leben — das alles trug zu einer erhöhten Auflage der periodischen Presse im Lande bei.

ИЗВѢСТІЯ
МОСКОВСКАГО
ВОЕННО-РЕВОЛЮЦІОННАГО КОМИТЕТА
№ 1.

Въ виду бывшихъ дѣйствій временно вмѣсто „Извѣстій Моск. Совѣта Рабочихъ Депутатовъ“ выходитъ „Извѣстія Московскаго Военно-Революціоннаго Комитета“.

ВЪ МОСКВѢ.
ПОБѢДА РЕВОЛЮЦІОННАГО НАРОДА.

МАНИФЕСТЪ
Военно-Революціоннаго Комитета Московскаго Совѣта Рабочихъ и Солдатскихъ Депутатовъ
ко всѣмъ гражданамъ Россіи.

Товарищи и граждане!

ПРИКАЗЪ

№ 1. des „Nachrichtenblattes des Moskauer Revolutionären Kriegskomitees“, das in Moskau in den Tagen der Oktoberkämpfe des Jahres 1917 erschien.

Ausser der Sowjetpresse leistete auch die bolschewistische Presse, die während des Bürgerkrieges in revolutionärer Illegalität in den von den konterrevolutionären Armeen besetzten Gebieten erschien, eine heldenmütige Arbeit.

Für die Vorbereitung des Sieges, dem die Sowjetrepublik im Kampfe gegen die Konterrevolution, die von den Imperialisten der Entente, von den Menschewiki und Sozialrevolutionären unterstützt wurde, errang, spielte die Sowjetpresse keine unbedeutende Rolle.

DIE SOWJETPRESSE WÄHREND DES WIRTSCHAFTSAUFBAUS.

Den Jahren des Bürgerkrieges folgte die Zeit des Wirtschaftsaufbaus. Die Sowjetrepublik musste in erster Linie jene tiefen Wunden heilen, die der imperialistische Krieg und der Bürgerkrieg der Volkswirtschaft geschlagen hatten. Es bedurfte einiger Jahre, ehe die Wirtschaft des Landes ihr Vorkriegsniveau erreichen konnte. Noch gewaltigere Perspektiven eröffnete jedoch der sozialistische Aufbau. Hier erwuchsen der Sowjetpresse noch andere schwierige und verantwortungsvolle Aufgaben. Sie musste die Massen für den Aufbau des Sozialismus gewinnen. Es war dies eine Aufgabe, die den engsten Kontakt der Presse mit den Massen zur Voraussetzung hatte.

Bei den zahlreichen Arten dieser Verbindung mit den Massen stellte die Sowjetpresse die Form der unmittelbaren Beteiligung der Massen an der Presse in den Vordergrund. Die Bewegung der Arbeiter- und Bauernkorrespondenten, die durch den

Übergang zum friedlichen Aufbau einen Ansporn erhielt, nahm gewaltigen Umfang an. Die Organe der Sowjetpresse begannen mit dem reichhaltigsten Material überschüttet zu werden, das ihnen die Arbeiter, Bauern und Rotarmisten lieferten. Ihrem Schwunge nach war diese Arbeiter- und Bauernkorrespondentenbewegung gewaltiger als jene Bewegung, die die „Prawda" in der vorrevolutionären Periode entfesselte. Die „Prawda" war vor der Revolution das einzige Massenblatt, nach der Oktoberrevolution entstanden hunderte von anderen Zeitungen. Die hunderte und tausende von Arbeiter- und Bauernkorrespondenten sind jetzt zu einer riesigen Armee angewachsen. Die Arbeiter- und Bauernkorrespondenten sind zum Sprachrohr der Millionen geworden.

Die Arbeiter- und Bauernkorrespondentenbewegung hat auch eine neue Form der Zeitung geschaffen. Ausser der gedruckten Zeitung führte sie die mit der Hand geschriebene Zeitung ein, die im Betriebe oder in der Schule ausgehängt wird. Die Wandzeitungen, die in einigen Zehntausenden erscheinen, dienen engen lokalen Zwecken. Sie sind von einer gewaltigen Bedeutung, denn sie ziehen immer neue Mitarbeiter aus den Reihen der Arbeiter und Bauern zur Teilnahme heran.

Während der Revolutionsjahre bildete sich allmählich der Typus der periodischen Sowjetpresse heraus. Es entstanden die Organe der Arbeiter- und Bauernpresse, der nationalen Presse und der Regierungspresse (z. B. „Iswestja" des Zentralexekutivkomitées der Sowjetunion und die „Prawda", das Organ der Kommunistischen Partei). Ausserdem erschienen Schriften und Blätter, die für die aktiven

und fortgeschrittenen Schichten sowohl, wie für breite Leserkreise bestimmt waren. Die gewerkschaftliche Presse, die Armeepresse, Frauenpresse, kommunistische Jugendpresse, Pionierpresse (Kinderpresse) nahmen einen gewaltigen Aufschwung.

Die Zahl der Zeitungen und ihre Auflagen wuchsen. Bereits im Dezember 1926 erreichte die Sowjetpresse eine Auflage, die dreifach so hoch wie die der Vorkriegszeit war.

Die Geschichte der Sowjetpresse kann absolut nicht als die Geschichte einzelner Organe der Presse betrachtet werden. Sie ist durchaus nicht die Geschichte der „Prawda“ und der „Iswestja“ oder irgend eines anderen Presseorgans. Sie ist die Geschichte der gesamten Sowjetpresse als geschlossenes einheitliches Ganzes. Die Sowjetpresse ist ausschliesslich für die werktätigen Massen bestimmt, sie funktionierte und funktioniert lediglich unter der unmittelbaren Beteiligung dieser Massen. Die Sowjetpresse dient seit den ersten Tagen der Oktoberrevolution dem einen Ziele: der Befestigung der proletarischen Diktatur und dem Aufbau des Sozialismus.

UNIVERSITY OF N.C. AT CHAPEL HILL
00021752505